FUTU RAMA

and re-inventing tradition?

András Medvegy
Casper Cordes
David Wilkinson
Ella Klaschka
Gábor Erdei
Hajnal Németh / István Majoros
Jeremy Hiah
Katarina Šević
Lilla Khoór / Will Potter
Miklós Mécs
János Fodor / Lise Nellemann
Tibor Horváth
Ming Wong
Róza El-Hassan
Sylwia Ludas
Tamás St. Auby
Tommy Støckel
Tamás Komoróczky

Kuratiert von:
János Fodor und Lise Nellemann

Impressum

Herausgeber: Dr. András Masát, Collegium Hungaricum Berlin
Katalogredaktion: Lise Nellemann
Gestaltung: www.leakystudio.com
Übersetzung: Charlotte Bonnerot, Daniella Huszár

Futurama and re-inventing tradition?
Collegium Hungaricum Berlin
30. März – 9. Mai 2007

Künstler aus Berlin, Budapest und Singapur

Casper Cordes, Róza El-Hassan, Gábor Erdei, Jeremy Hiah, Tibor Horváth, Lilla Khoór / Will Potter, Ella Klaschka, Tamás Komoróczky, Sylwia Ludas, Miklós Mécs, János Fodor / Lise Nellemann, András Medvegy, Hajnal Németh / István Majoŕos, Katarina Šević, Tamás St. Auby, Tommy Støckel, David Wilkinson, Ming Wong

Kuratiert von János Fodor und Lise Nellemann

Organisation: Ágnes Gelencsér
Aufbauteam: Zoltán Ádám, Miklós Weisz

Eine Ausstellung des Collegium Hungaricum Berlin www.hungaricum.de
unterstützt durch Sparwasser HQ Berlin. www.sparwasserhq.de

© 2007 Collegium Hungaricum Berlin, Künstler/innen, Autor/innen

Umschlagfoto: János Fodor

FUTURAMA
and re-inventing tradition?

Futurama and re-inventing tradition? - János Fodor	2
Katerina Šević	4
Ella Klaschka	6
Casper Cordes	8
David Wilkinson	10
Gábor Erdei	12
Hajnal Németh / István Majoros	14
Jeremy Hiah	16
Lilla Khoór / Will Potter	18
Miklós Mécs	20
Ming Wong	22
Róza El-Hassan	24
Sylwia Ludas	26
Tamás St. Auby	28
Tibor Horváth	30
Tommy Støckel	32
András Medvegy	34
Tamás Komoróczky	36
Event - Ong Keng Sen	38
Event - Sebastian Biskup	40
Event - Kino Abend Ella Klaschka und Alice Münch	42
Künstlerbiografien	44

Futurama and re-inventing tradition?

János Fodor

Wird der Charakter unserer gemeinsamen Gegenwart tatsächlich durch den einzigen gemeinsamen Nenner – die Zeit, die wir miteinander teilen, die Gegenwart – als der einzige Knoten von subjektiven Leseweisen der Vergangenheit, ebenso wie von utopischen Zukunftsentwürfen, bestimmt?

Liegt daher der erste Schritt zu effektiven Visionen, die in die Zukunft weisen, auf geteilter Erinnerung, bzw. der Akzeptanz und Sichtbarmachung von Erinnerung die ein „Anderes“ mit einschließen?

In die Vergangenheit zu schauen ist notwendig, um die Gegenwart verstehen zu können. So wird die anhaltende Krise einer so genannten *„Europäischen Identität“*, in dem Mangeln eines gemeinsamen „kollektiven Narrativen“ gesehen. Diese Sichtweise produziert eine Schicht, die auch unsere andauernde Gegenwart beeinflusst.

Wenn man diese Erzählungsschichten als unsichtbare Strippen von Vergangenheit und Zukunft betrachtet, können die, welche in die Zukunft ragen, wohl eher verdreht werden, als die der Gegenwart.

In diesem Sinne kann die Gegenwart begriffen werden, als die tone down Zukunft der Vergangenheit: eine Art konstanter Zeit, welche die einzige Möglichkeit bietet, uns in der Gegenwart zu positionieren, abgesehen von der Tatsache, dass das Vergangene als Vergangenes immer schon vergangen ist. Das erinnert mich an ein Klischee „Keine Zukunft ohne Vergangenheit“, aber die Phrasen „keine Zukunft ohne Gegenwart“ oder „keine Vergangenheit ohne Zukunft“ können auch erwähnt werden.

Es gibt mehrere Möglichkeiten und kulturelle Gewohnheiten, wie wir unsere Reflexionen bewältigen können. Mit der Ausstellung stellen wir die Frage zur Disposition: Wie können wir von der vorherigen Zukunft lernen?

Durch permanente Selbst-Reflexionen, durch Verknoten oder Vermischen alternativer Vergangenheit, oder einfach durch einen Gedächtnisverlust mit der Umkehrung in die Zukunft?

Diese Möglichkeiten können in verschiedene Szenarien integriert werden. Obwohl unsere Vergangenheit schon vorbei ist, lassen sich Debatten neu generieren.

WienBudapestBelgrad – drei Städte wie eine

Geographische Räume als nationale und politische Grenzen zu definieren, ist altmodisch, wenn man unsere Fähigkeit bedenkt, grenzenlose, virtuelle, transnationale Räume innerhalb verlorener, potentieller, ehemaliger, heutiger Orte erleben zu können.

Katerina Šević

Heute, wo Begriffe wie Zentrum und Peripherie, inner- und außerhalb, Ost und West im Wandel begriffen sind, befinden sich viele Menschen im globalen Zustand der Heimatlosigkeit. Es entstehen neue „Nationen-in-der-Nation“, hybride Nationen von (inneren oder physischen) Migranten, Immigranten und (Ex-)Patrioten. Wie beeinflusst dies das kollektive Bewusstsein? Wie sind die gemeinsamen Muster der Erinnerung, der Instinkte und Erlebnisse reorganisiert, um mit den neuen Realitäten überein zu stimmen?

Was und wo sind die echten Orte? Wer definiert einen echten Ort? Wie können wir unsere Erlebnisse von diesen Orten definieren?

Das Projekt reflektiert, wie die imaginäre Geographie jemandes Sinn für Selbstbeschreibung intensiviert. *WienBudapest-Belgrad – drei Städte wie eine* ist ein ‚work in progress‘, zeigt Collagen von Erinnerungen, Dokumenten, Souvenirs und Nachrichten aus drei Städten als wären sie eine.

I am sitting in an ordinary cafe at Alexanderplatz, right below ~~under~~ the TV tower.

~~It~~ The cafe is the most neutral place I could find around here

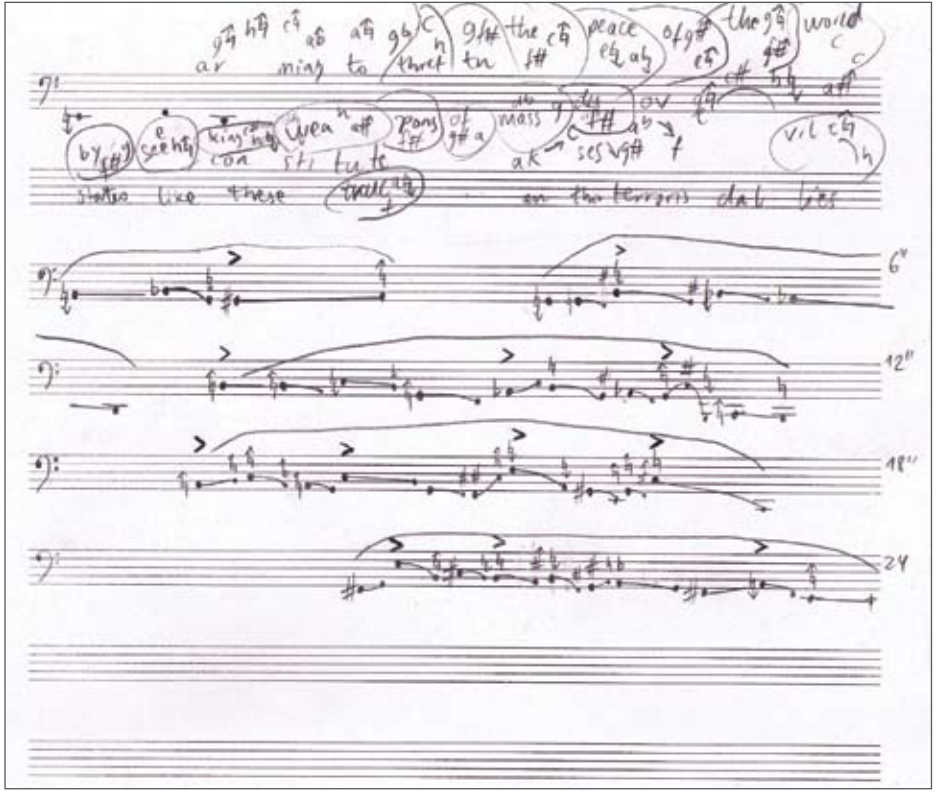
Patterns and forms from former socialist countries (Muster und Formen aus ehemaligen sozialistischen Ländern). A film by Ella Klaschka (2007) basiert auf dem Buch gleichnamigen Titels (2004).

Ella Klaschka

Axes
Soundtrack auf CD, 14 Minuten

Casper Cordes

Der Komponist Casper Cordes nutzt Sprache und menschliche Worte als Materie seiner Kompositionen; in seinem Werk *Axes* findet sich einerseits die „State of the Union"-Rede, die G.W. Bush 2002 hielt und in der er erstmals die sogenannte ‚Achse des Bösen' erwähnte; andererseits der Dokumentarfilm ZANANEH, ein Interview mit verschiedenen Frauen, darunter Prostituierte und Obdachlose, die in einem Frauenraum in der Nähe eines Parks in Teheran Zuflucht fanden (IMdB). Die Form des Werkes ist eine musikalische Komposition für Sinfonietta und Improvisationspianisten; in der Komposition kontrastieren Worte iranischer Frauen mit Ausschnitten aus der Rede von G.W. Bush – beide ‚übersetzt' in Noten –, der Pianist spielt die Rolle des Vermittlers bzw. Kommentators. Das Werk wurde im August 2006 von der Oslo Sinfonietta mit der Pianistin Ellen Ugelvik aufgeführt, in der Ausstellung wird eine Aufnahme der Osloer Aufführung gezeigt.

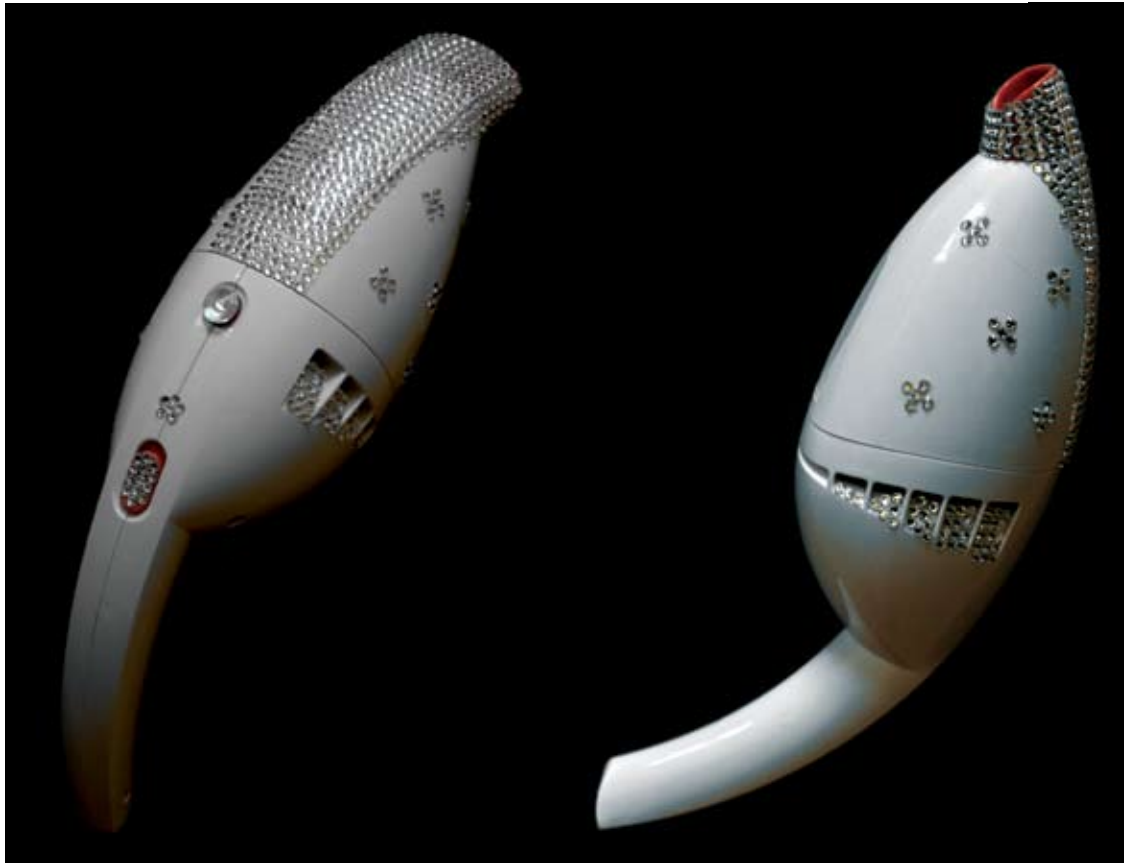


David Wilkinson

Krumenstaubsauger

Krumenstaubsauger, upgradet mit anspruchsvollen Swarowski-Diamant-Strassen. Mit den zusätzlichen Einzelstücken können alle Gebrauchsgeräte zu persönlichen Luxusobjekten umgestaltet werden. Statt Qualität gilt Persönlichkeit, ein zusätzlicher Wert.

Gábor Erdei



MC-MONUMENT

2003

„...East West know, East West saw the world is round around...“

Lee Scratch Perry | MC-Porträts in Sozreal

Das Video *Ewig Donnerstag* ist ein 20 Minuten langer Musik-Dokumentarfilm über fünf in Berlin lebende Freestyle-MC's. Sie arbeiten zusammen und haben in einem Studio extra für diese Installation Lieder aufgenommen. Das Meeting und die Zusammenarbeit ist ebenfalls dokumentiert worden.

Hajnal Németh
István Majoros

Die Musik-Installation basiert technisch auf fünf Lautsprechern, die extra für dieses Projekt gebaut wurden. Jede Box hat zwei Sprecher. Die Stimmen der MC's sind getrennt von den fünf Sprechern, die Skulpturen stehen auf den Boxen.
Wenn man sich in der Mitte der Installation befindet, bewegt sich der Ton um einen herum.

Das Skulpturen-Ensemble ist das MC-Monument. Die Porträts sind ca. 120 cm groß, wir sehen die MC's mit dem Mikrofon in Aktion. Die Skulpturen sind nicht in allen Einzelheiten ausgearbeitet, aber jede Skulptur an sich ist eine Figur mit Persönlichkeit. Der persönliche Charakter schwindet, sobald wir die Skulpturen gemeinsam anschauen. Von diesem Standpunkt ist das Monument eine Repräsentation des Charakterlosen, nackten Ich und des Mikrofon-Fetischismus.

Die MC's treten am Abend der Ausstellungseröffnung auf.

Terrorisieren im Paradies

Es handelt sich um eine Reihe von Fotografien, die auf der Idee des Terrorisierens im Paradies basieren. Konzipiert wurde dieses Projekt während des Irak-Kriegs und dem aus der weltumspannenden „War on Terror“-Kampagne folgenden Schrecken. Beeinflusst durch die Großmächte wurden wir dazu gebracht, unseren Lebensstil zu verändern und ständig in Furcht zu leben.

Jeremy Hiah

Ich habe diese Fotografie erarbeitet, deren Intention es ist, Terroristen und weltliche Regierungen aus einer anderen Perspektive zu betrachten: nicht den Schwarzweiß-Aspekt der Fotografie voraus zu setzen, sondern den grauen Bereich. Die Medien haben unsere Denkweise manipuliert. Es kann sein, dass die Welt sie für Terroristen hält, während ihr eigenes Volk sie als Freiheitskämpfer sieht. Es kann auch sein, dass die Welt die Regierungen der großen Mächte für Befreier hält, während andere sie als Vertreter einer Besatzungsmacht oder einer neuen Art von Kolonisation empfindet. Diese beiden Gruppen erreichen dasselbe Ziel: die Erschaffung einer aus ihrer Sicht paradiesischen Welt durch Gewalt. Wie es im Sprichwort heißt: wenn man keinen Krieg erlebt hat, weiß man nicht, was Frieden bedeutet.

Ich gebrauche diese Doppelbedeutung bei der Arbeit, um auf die Ideen von Gut und Böse hinzuweisen und einen großen Fragespielraum zu lassen. Hoffentlich verstehen wir, was ihre Ziele und ihre Zielgruppen sind, damit können wir unsere Furcht überwinden und eine eindeutigere Idee unserer Welt entwickeln.

Eigenartiges Ungarn (2006)
Videoinstallation

Wir wissen einiges über die Vergangenheit und ihre Traditionen aus Denkmälern und aus den in Legenden, Mythen und märchenhaften Geschichten enthaltenen Informationen, nicht zuletzt auch aus Denkweisen, die noch heute in unserem eigenen Verhalten lebendig sind. Die Errichtung einer Turul-Skulptur im 12. Bezirk von Budapest ist für uns Gelegenheit, sich mit einer zeitgenössischen Darstellung eines derartigen Mythos auseinander zu setzen und zu verstehen, wie sie die Betrachter beeindruckt.

Lilla Khoór
Will Potter

Der Turulvogel ist ein Fabelwesen aus dem ungarischen Mythenkreis, der einem Adler ähnelt und die Ungarn nach Pannonien geführt haben soll.

Altkleider

2006, Dresden
Video | Ein Mittel-Osteuropäer in Ostmittel-Europa

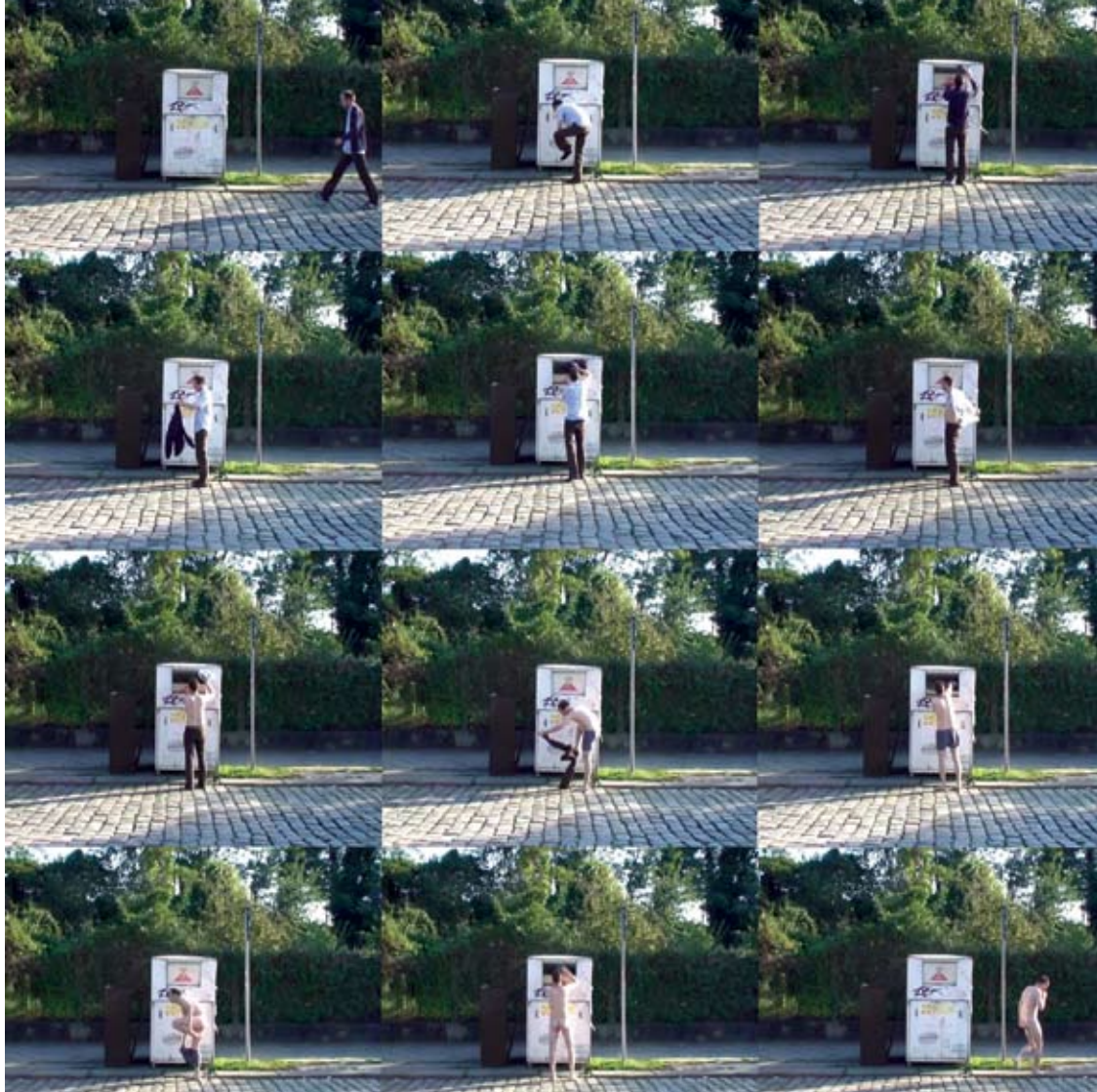
Ein normal angezogener ungarischer junger Mann geht zu einem Sammler gebrauchter Kleidung. Er zieht seine alte Kleidung aus und wirft sie hinein, dann geht er vorbei.

Miklós Mécs

Dementi der Kritik einer Kritik

2002, Poznan
Video | 1 Minute 45 Sekunden Schleife aus der Reihe *Wahrheit und Leben*

Ein junger Mann in einer schwarzen Jacke mit einem rosaroten Davidstern auf der Schulter zerschlägt eine Baguette auf dem Kopf eines Obdachlosen.



Lerne Deutsch mit Petra von Kant
Digital Video

In diesem neuesten Werk von Ming Wong folgen wir dem Künstler in seinem persönlichen, selbst-gestalteten Zugangsprogramm in die Deutsche Sprache und Kultur, wie er sich vorbereitet, im August 2007 nach Berlin umzuziehen.

Da er glaubt, dass einer der besten Wege, eine Kultur kennen zu lernen ist, wenn man ihre Filme kennt, wählt der Künstler einen seiner Lieblingsfilme, Fassbinders „Die bitteren Tränen von Petra von Kant“ (1972) als Fremdenführer. Der Film handelt von einer erfolgreichen, aber arroganten Modedesignerin um die Dreißig, die verzweifelt, als sie die Frau, die sie liebt, verliert.

Ming Wong

Er versetzt sich in die deutsche Schauspielerin Margit Carstensen in der Rolle von Petra von Kant – für die sie mehrere Preise gewonnen hat – und versucht, sich durch so viele Emotionen zu artikulieren, wie sie von der Schauspielerin in der kulminierenden Szene des Filmes dargestellt werden, in der unsere tragisch liebeskranke Anti-Heldin einen hysterischen Anfall der Desintegration durchlebt.

Mit diesem Film übt der Künstler die Bewegungen, Emotionen und die Aussprache der Wörter für Situationen, denen er zu begegnen glaubt, wenn er nach Berlin zieht – als Über-35-jähriger, Single, Homosexueller, aus ethnischer Minderheit stammender Künstler in der Mitte seiner Karriere – d.h., wenn er sich bitter, verzweifelt oder erledigt fühlt („Ich bin im Arsch”).

Mit diesen richtigen Worten und Ausdrucksweisen wird er gerüstet sein, um seinen potenziellen deutschen Landsmännern seine Gefühle effizient kommunizieren zu können..

Herz
2006 - 2007

Es scheint, als ob die Kunst gerade mit ihrem essentiellen Wert, ihrer INDIVIDUALITÄT, die größten Probleme hätte. Wir treffen nur auf Klassiker und auf ihre klassischen Lösungen. Die Klassiker achten peinlichst darauf, dass der Abstand zwischen den Theorien so klein bleibt, dass die Formenwelten sich weder überholen, noch seitwärts die Spur wechseln können, und somit immer dichtgedrängt zwischen vorangegangenen und nachfolgenden Vorbildern steuern. Diese Metapher neigt dazu, ihre Vollkommenheit im Verkehrsstau zu finden.

Róza El-Hassan

Die Geschichte ist die interpretationsunabhängige Vergangenheit als Ganzes – die ihre Werte nicht an den Verlusten misst, die ihre besten Referenzen sind, sondern still über sich hinausgeht.
Das Endresultat dieses unbekannten Fortschritts ist die Liquidierung der Märtyrervergangenheit, das Ende der Gleichniskriege, die Perfektion der Abweichungen und die Empfindung des Beständigen (des Statischen), welches am Anfang stand.
Die endlose Anzahl der Bilder des Herzens wird nicht größer werden, wenn in diesen Tagen noch ein Herzbild entsteht. Dieses Herz steht nunmehr in seiner Individualität zwischen dem Phänomen und dem Endlosen. Der Begriff der Serie verliert ihren Sinn und der einst göttliche Wert der Gleichheit bleibt ohne Reihenfolge.

„der Baum schluchzt auf und aus der Hochspannung bricht sich der Pfeil die Bahn“

Text von Sándor Bodó über die Arbeit von Róza El-Hassan

NON - COLORED PICTURES
2006, video still

Sylwia Ludas

Glasierte Körper
reflektieren die Einfalt jenes Morgens
und
runde Marmorplatten
transportieren Linien zu den
Stellen, den schattenlosen

Auszug aus „1145: Marszalkowska"

Statue der Seele der Freiheit 1992 W

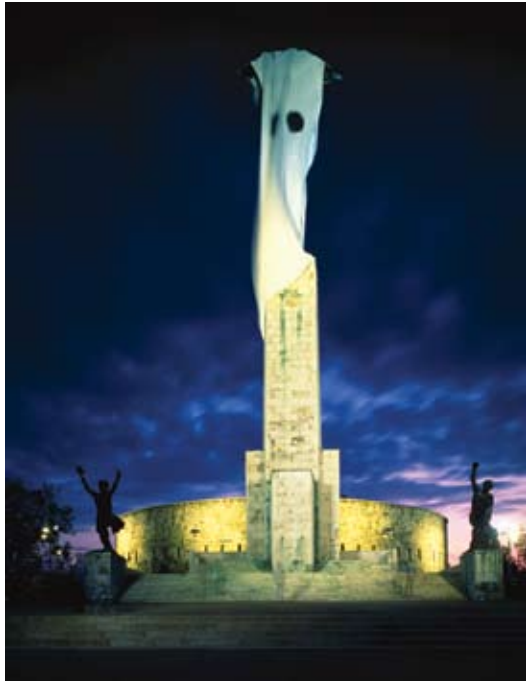
(Nach einem Vorschlag von Júlia Lorrensy) | 1992 | Mixed-media

Im Frühjahr 1991, als ein Teil der Stämme des Karpatenbeckens das Denkmal der Befreiung auf dem Gellértberg zerstören, der andere Teil es bewahren wollte, sagte Júlia Lorrensy, die großartige französische Künstlerin ungarischer Herkunft, das Cocktailglas an ihre lächelnden, roten Lippen haltend, mit einem schwarzen Augenbrauenfragezeichen, gleichsam nebenbei zu mir: „Wozu dieses Brimborium?! Man muss es einfach mit einem weißen Laken verdecken, in das man zwei Löcher für die Augen schneidet – und fertig ist der Geist der Freiheit!“. Sofort wurde mir alles klar. Und ich schwor, dass ich diese Umgestaltung machen würde. Lachend tranken wir unsere Gläser aus und lehnten uns zufrieden in den Ledersesseln zurück.

Tamás St. Auby
(Superintendant der Internationalen Parallelen Union der Telekommunikation - IPUT)

(…) Am Tag des Ersten Budapester Abschieds von der Roten Armee, am 29. Juni 1992, wehte dort über der Stadt die Skulptur der Seele der Freiheit 1992 W. Ich änderte nur zwei Motive des ursprünglichen Projekts: Die Rechte der Persönlichkeit der Künstlerin schützend und die exo-psychologische Tradition in Betracht ziehend, gab ich dem Werk einen anderen Namen – Lorrensy floh selbst so aus dem Land –, und die Augenlöcher ersetzte ich – um die zerstörende Wirkung der Höhenluft zu vermeiden – durch zwei riesige aufgemalte schwarze Punkte – die Behörden genehmigten die Umgestaltung auch derart nur für 4 Tage. (…) Die Transformation fand im letzten Augenblick statt: im ersten Augenblick der Wende. Nie mehr eine solche Gelegenheit! – Heute denken bereits die radikal Andersdenkenden das nicht anders.

(Ausschnitt aus der Beschreibung der Umgestaltung – Budapest, den 1. Juni 2002 – T. St.Auby)



Tibor Horváth

Liebe/r Katalog-LeserIn!
Aus diesen Zeilen kannst du erfahren, dass beim Schneiden der Zwiebeln die Augen nicht brennen, wenn du Wasser im Mund hälst, und wenn du aufmerksam weiter liest, kannst du erfahren, dass der elektrische Vibrator 10 Jahre früher auf den Markt gebracht wurde als das elektrische Bügeleisen, und dass der Kugelschreiber eine ungarische, die Autobahn eine deutsche Erfindung ist, weiter, dass die Konstitution der Europäischen Union dreißigmal so lang ist wie die der Vereinigten Staaten, und außerdem sollst du nicht außer Acht lassen, dass „es besser ist ein Kunstwerk zu sein als ein Künstler“...
/Tibor Horváth/

Foto: János Fodor

Futurama

Tommy Støckel

Wenn ich etwas nennen sollte, das für mein Werk relevant ist oder mich an mein Werk erinnert, würde ich sagen: eine mit Hieroglyphen-Gravuren bedeckte und in Steinimitat gemalte Polystyrol-Sphinx, die in der ersten, in über 2500 Jahren erbauten, Pyramide (und die erste in Nevada gebaute) Kasinobesucher begrüßt. Oder ich könnte auch erwähnen: ein Pappmodell, das die konkrete Form einer gewissen mathematischen Gleichung darstellt, ausgestellt in einer vergessenen Ecke einer Abteilung eines Wissenschaftsmuseums, und das seit dem Auftreten der 3-D-Computergrafiken als überholt betrachtet wurde. Oder: das extraterrestrische audiovisuelle Mittel einer Hollywood-Produktion, das im Hintergrund eines Drehortes steht und nur die Details enthält, die ermöglichen, es als extraterrestrischen Gegenstand zu erkennen. Oder vielleicht: Reste falscher Ruinen, die derart platziert wurden, dass sie an einen alten einstürzenden Tempel erinnern lassen, und die im Hintergrund eines Englischen Gartens aus dem neunzehnten Jahrhundert aufgestellt wurden – verlassen, um glaubhaft zu machen, dass sie ausgegraben wurden, mit dem Ziel, die faszinierende Geschichte aus uralten Zeiten bekannt zu machen. Oder sogar: die Fähigkeit von Science-Fiction-Autoren, auf mögliche Zukünfte zu spekulieren und sich alternative Zukünfte auszudenken.

Tatsächlich denke ich, dass alle oben genannten Beispiele zusammen ein fertiges Bild meiner Inspirationsquellen darstellen, die für die Entwicklung meines Werkes relevant gewesen waren.

András Medvegy

http://www.seventhgenerationclub.com/images/photos_new/BCHydroScholarshipPhotos05/Deanna%20Hole.jpg

SANYI
Video

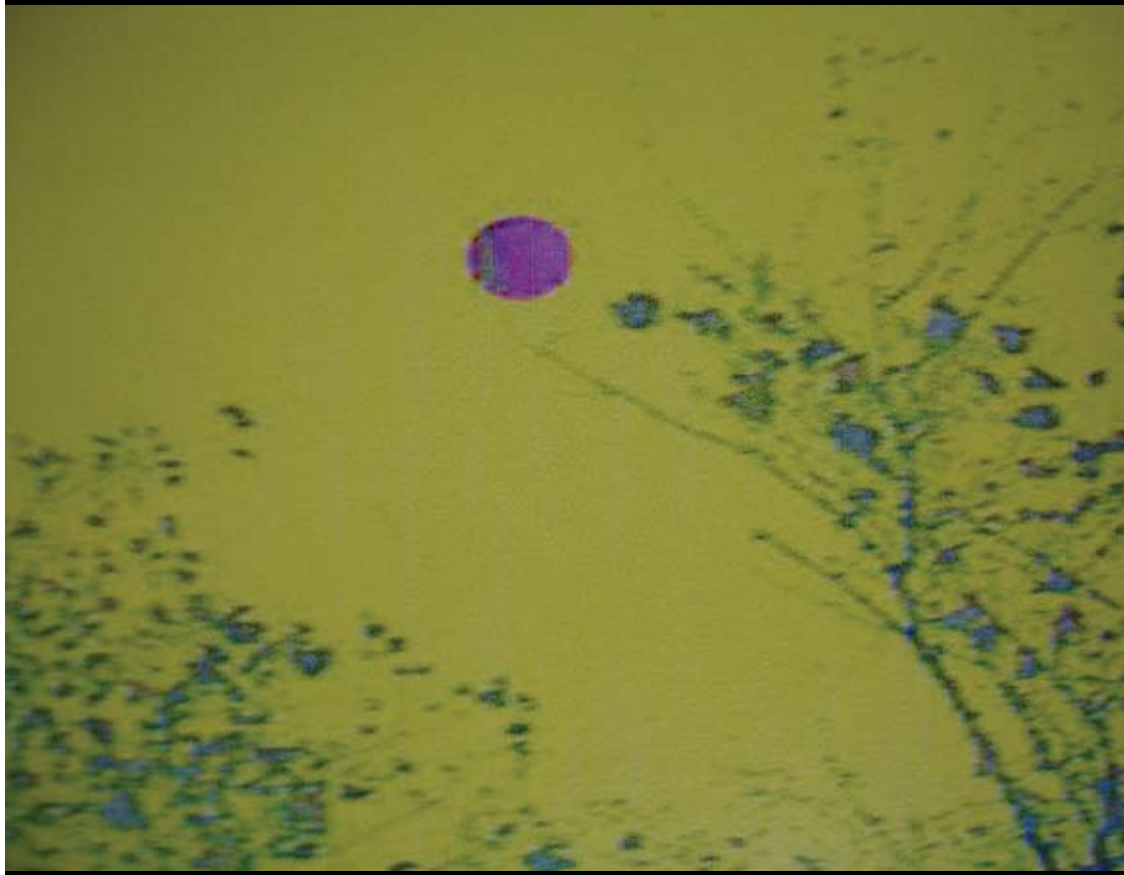
Beim Betrachten der Videoarbeit Sanyi fällt mir *Die kahle Sängerin* von Ionescu ein, dieses absurde Hirngespinst, bei dem sich die Attribute, Namen und Situationen manisch wiederholen, damit das ganze Stück mit einer kleinen Verschiebung neu beginnen kann, wie ein unendliches Loop. Das ist die gattungsmäßige Defintion von Sanyi: unendliche Wiederholung. Mit anderen Worten: Manie?

Tamás Komoróczky

Die Situation ist furchtbar einfach: ein Mann (nennen wir ihn Sanyi) schießt einen Ball in die Krone eines Baumes. Der Ball fliegt nach oben und fällt an der anderen Seite des Baumes herunter. Dann schießt Sanyi erneut, der Ball fliegt wieder nach oben, immer wieder und wieder, bis er im Gewebe der Äste hängen bleibt, woher er dann von einem Ast auf den anderen springend mit einer bemitleidenswerten Trägheit runterstolpert. Sanyi wartet nur darauf um schießen zu können, und dann setzt sich die Flugbahn des Balles fort. Bis ich mir das Video zum sechsten Mal anschaue bekomme ich Kopfschmerzen, weil die ständigen Beschleunigungen und Verlangsamungen, die zitternden Kamerabewegungen, die Unschärfe, und der unendliche, agressiv gelbe Himmel in seinem Hintergrund mit dem lila Baum, d.h. die ständige Kompensationsarbeit der Sinnesorgane ermüdet. Trotzdem schaue ich es weiter, da ich bereits beinahe in eine Art Trance geraten bin, in einen seltsamen Bewusstseinszustand. Aber wodurch lässt es mich ihm verfallen? Was für eine Art Besessenheit ist es?

Sanyi dreht sich um den Baum herum, wie die Erde um die Sonne. Gerade dadurch verlieren wir unseren Raumsinn, deshalb wissen wir nicht, wo wir sind (der Hintergrund gibt auch keinen Anhaltspunkt), bzw. wo der Baum steht. Komoróczky manipuliert den Zuschauer, er ruft in ihm bewusst das Gefühl der Verlorenheit hervor – sehr raffiniert…

Aus einem Text von Ágnes Ivacs, Balkon, 2003



Events

Ong Keng Sen ist Kurator vieler Ausstellungen und Festivals weltweit, u.a. *Spaces and Shadows*, *Politik der Spaß-Kunst aus Südostasien* im Berliner Haus der Kulturen der Welt (2005), *In-transit* (2001–2003, Berlin) oder der genreübergreifenden *Urban Fetishes* (2006, Wiener Tanzquartier). Er kuratierte *Public Lab on Memory* (2006, Göteborg) und zeichnete für *Insomnia* (2005, Institut zeitgenössischer Kunst London) als Gründer und Kurator verantwortlich. In Singapur kuratierte er die 48-Stunden Nonstop-Festspiele bildender Künste und Performances *Insomnia48 @ The Arts House*, die wiederum die *Seni*, die Festspiele bildender Künste 2004, eröffneten.

Ong Keng Sen

Ong (ausgebildet an der Tisch School of Arts, New York University), arbeitet als Performance-Regisseur in genreübergreifenden und interkulturellen Kooperationen. Als künstlerischer Leiter des Kunstraums 72-13 in Singapur begann er das *Creatives-in-Residence*-Programm und das *Singapore Creative Arts Nucleus* (SCAN).

1995 fand das *Flying Circus Project* (FCP) statt, sein wichtigstes Werk: Ein Forschungsprojekt-Workshop, der traditionelle und zeitgenössische asiatische Künstler aus den Bereichen Video, bildende Künste, Dokumentarfilm, Theater, Musik, Tanz und Kulthandlung zusammenbringt. Die Künstler arbeiten gemeinsam an Projekten, die die Konzeption von Wiederentdeckung, kulturellen Verhandlungen und die Politik des Interkulturalismus erforschen. Ong hat diese Workshops in Städten auf der ganzen Welt geführt, bsw. in Amsterdam, Luang Prabang, New York, Berlin, Göteborg, Wien oder Singapur.

Mit diesen Erfahrungen gründete er 1999 ein neues Netzwerk, das *Arts Networks Asia* (ANA). Das ANA fördert interasiatische Engagements zwischen Künstlern und Kulturarbeitern sowie die Kommunikation zwischen Asien und der Welt. ANA hat wichtige regionale Asienkünstlerkonferenzen in Shanghai (2000) und Hanoi (2002) sowie zahlreiche Künstlerworkshops abgehalten und veranstaltet gerade ein einjähriges Programm in Vietnam 2007.

www.theatreworks.org.sg, www.72-13.com und www.artsnetworkasia.org

2. April 2007
Ong Keng Sen stellt die Projekte *Creatives-in-Residence* und *Arts Network Asia* vor Anschließend offene Diskussionsrunde mit eingeladenen Kuratoren und Künstlern aus Berlin

3. April 2007
Ong Keng Sen präsentiert ausgewählte Theaterproduktionen und kuratorische Projekte „…the interphase between production and process, and all the crazy things in between!…“

Event

26. April 21 - 22 Uhr, Party - 02 Uhr

Sebastian Biskup

So wie in der Vergangenheit die biographische Erzählung eines Menschen durch den Rahmen der Religion oder staatlicher Ideologien bestimmt wurde, werden diese heute durch die Populärkultur geprägt. Seit Beginn der Jugendkultur der 50er und 60er Jahre haben wir scheinbar die Möglichkeit, zwischen einer Reihe von alternativen Biographiebausteinen zu wählen. Nie zuvor war das Gefühl für sich selbst stärker vom Bewusstsein der eigenen Individualität erfüllt als heute. Mit Phänomenen wie „Youtube“, „Myspace“, oder die allgegenwärtige digitale Dokumentation des Lebens, strecken wir unsere ‚15 minutes of fame‘ auf unser gesamtes Leben.

Aber inwiefern unterscheiden wir unsere vergangenen Erlebnisse von den zielgruppenspezifischen Identifikationsmustern der Massenmedien?
Wir bedienen uns in unseren Jugendjahren an einem popkulturellen Kanon aus Stars und medialen Identifikationsfiguren und fügen ihm gleichzeitig unsere eigene Version derselben Geschichte bei. Aus Luke Skywalker wird Neo, aus Bambi wird Nemo.
Über die Identifikation erleben wir unsere scheinbare ‚Individualität‘.

Vor diesem Hintergrund habe ich mich mit meiner eigenen Biographie auseinandergesetzt. Weniger ist die Hervorhebung einer ‚individuellen Biographie‘ von Bedeutung, vielmehr die analytische Annäherung an die Strukturen unserer Selbsterzählung und somit unserer Selbsterfindung. Mit analogen Mitteln aus der jüngeren Vergangenheit untersuche ich das komplexe Gefüge aus Sozialem und Persönlichem, das unser ‚Ich‘ definiert.

Alice Münch & Ella Klaschka laden ein

4. Mai 2007
20 Uhr

Many small acts by many participants

durch den Abend führt
Ariane Pauls

Künstlerbiografien

Katerina Šević
1979, Novi Sad
Studierte an der Ungarischen Akademie der bildenden Künste, Fachbereich Intermedia
Ihre Arbeiten umfassen konzeptuelle Installationen, Video und Fotografie. Sie nimmt an Kooperations- und Forschungsprojekten teil.
Internationale Ausstellungen:
Apexart Gallery, New York, USA;
Spaces Gallery, Cleveland, USA;
Loop festival, Barcelona, Spain;
Studio Gallery, Budapest;
Knoll Gallery, Wien und Budapest;
IG, Wien, Budapest,
Remont Gallery, Belgrade, etc.
Seit 2003 leitet sie die Produktionsgalerie DINAMO mit Hajnalka Somogyi. Mitbegründer und Vertreter von IMPEX, Kunstraum für zeitgenössische Kunst
Kontakt: katarina@c3.hu

Ella Klaschka
lebt und arbeitet in Berlin
Ausstellungen (Auswahl)
2006
When Artists Say We, Artists Space, New York
The Artist and the Book, Pelham Art Center, New York
2004
*Dass die Körper sprechen, auch das wissen wir seit langem**,
Generali Foundation, Wien/AT (mit Olivier Foulon)
2003
Entre Deux, Entre Deux/ehem. Bonnefanten Museum, Maastricht / NL (mit Ayreen Anastas)

seit 2006 Artistic Advisor, MOCA MAAS - Museum of Contemporary Art, Maastricht / NL
Kontakt: ellarchi@gmx.de

Casper Cordes
Caspar Cordes, geb. 1971, studierte Komposition am Königlichen-Dänischen Musikkonservatorium in Kopenhagen und an der Scola Cantorum in Paris. Er ist als Dozent tätig.
Kontakt: casper.cordes@mail.dk

David Wilkinson
geboren 1963 in Doncaster, Yorkshire, England
Lebt und arbeitet in Budapest
Einzelausstellungen:
2004 *Shot Buildings*, Dorottya Galerie, Budapest
2002 Kmkk, Budapest
1998 *Ontologically Yours*, Collective Gallery, Edinburgh
Gruppenausstellungen
2006
Drive Thru Three, Colts Gallery, London
25 years of the Belfast MA OMA Gallery Belfast. (Neuer Auftrag)
Ha, eine Ausstellung mit Beáta Veszely in Apartment Manchester. Künstlergespräch in dem Cornerhouse.
2004
My Blood is Electric, Neues Video, Spitz Gallery, London
2003
Animality, Blue Oyster Gallery, New Zealand
Kontakt: david.wilkinson@chello.hu

Gábor Erdei
2000 Ungarische Akademie für Bildende Künste Media-Künstler
Kontakt: gergebush@hotmail.com

Hajnal Németh
geboren 1972, in Szöny, Ungarn
lebt und arbeitet in Berlin
Studien:
1991-93 Institut für Fotografie Nr. 320, Székesfehérvár /Ungarn
1995-2000 Ungarische Akademie der bildenden Künste, Fachbereich Intermedia
Stipendienaufenthalte und ausgewählte Ausstellungen:
Duende Studiohouse, Rotterdam, 2001
Künstlerhaus Bethanien, Internationales Studio Programm, Berlin, 2002
New Video - New Europe, Society Renaissance, Chicago / Contemporary Art Museum, St Louis / Tate Modern, London - 2004
Twilight Tomorrow, Art Museum Singapore, Singapore - 2004
Thursday Forever - MC Monument, Museum Ludwig, Budapest - 2003
2. Berlin Biennale, Kunst-Werke, Berlin - 2001
What If, Moderna Museet, Stockholm – 2000
Kontakt: hajnalha@yahoo.com

Jeremy Hiah
Künstler aus Singapur, geboren 1972
Er beschäftigt sich mit Kunst seit 1993. Nach seinem Studium in LaSalle-SIA College of the Arts fing er an zu malen und machte Installationen und Skulpturen; seine Werke beschäftigen sich immer mit der Frage des sozialen Systems, wo und wie man in einer Gesellschaft lebt.
Nach seinem Studium, in 1995 hat er mit verschiedenen künstlerischen Methoden experimentiert, wie Installationen, Performances, Zusammenarbeit mit Künstlern aus unterschiedlichen Bereichen.
www.tav.org.sg

Lilla Khoór
2001-2005 Akademie der bildenden Künste, Wien
Ausgewählte Ausstellungen:
2007 Sisonke Festival, Wien
2006 Tranzit: Auditorium, Stage, Backstage, Frankfurter Kunstverein
2006 *!REVOLUTION?*, Collegium Hungaricum Berlin
2006 *e-flux Video Rental*, Kunsthalle, Budapest
2006 *Urban Contact Zone*, Ausstellung und Konferenz, Frise Künstlerhaus, Hamburg
Kontakt: lillakhoor@gmail.com

Will Potter
2006 - Middlesex University, MA Philosophy & Contemporary Critical Theory.
Ausgewählte Ausstellungen:
2007 Sisonke Festival, Wien
2007 *1/4 Hungarian*, Institut für zeitgenössische Kunst, Dunaújváros
2006 Tranzit: Auditorium, Stage, Backstage, Frankfurter Kunstverein
2006 *e-flux Video Rental*, Kunsthalle, Budapest
2006 Urban Contact Zone, Ausstellung und Konferenz, Frise Künstlerhaus, Hamburg
Kontakt: q.potter@gmail.com

Miklós Mécs
Geburtsort: Esztergom, Ungarn
Geboren am: 24. Februar 1981
Einzelausstellungen
April 2001: Galerie Kirakat, Budapest
Dezember 2002: Galerie ON, Belvárosi skanzen, Poznan
Gruppenausstellungen
2006: Sthetoscope Shop Window, Stadtpotenzial, Kunst im öffentlichen Raum, Budapest
2005: MKE Galerie Barcsay Diplom-Ausstellung, Budapest
Kontakt: mmecs@intermedia.c3.hu

Künstlerbiografien

Ming Wong
Ming Wong ist in Singapur geboren und aufgewachsen, und hier hatte er eine Ausbildung am Theater und in traditioneller chinesischer Kunst.
Sein Werk umfasst Performances, bewegte Bilder, Sprache und kulturelle Identität.

Ming Wong lebt und arbeitet zeit zehn jahren in London, ab August 2007 wird er Stipendiat des Künstlerhauses Bethanien in Berlin sein.
Weitere Informationen: www.mingwong.org

Róza El-Hassan
Einzelausstellungen:
2007 *Red Man* Gallery Tony Wütrich, Basel (13. March - 28 April 2007)
2006 *R. thinking/dreaming about overpopulation* - Retrospektive, Kunsthalle Budapest,
2003 Drawing Center, New York (Kat.)
2000 Secession, Wien (Kat.)
1997 Venedig Biennale, Ungarischer Pavillion (Kat.)
Webseite: www.roza-el-hassan.hu
Kontakt: rhassan@freemail.hu

Sylwia Ludas
Sylwia Ludas * 1977 in Plock, Polen, lebt und arbeitet in Berlin
1997- 2004 Hochschule der Bildenden Künste Braunschweig, Studium der Freien Kunst, Meisterschülerin
Ausstellungen/Projekte:
2006
out of nothing (Performance), galerie 61, Bielefeld, (G)
Warmstart (Installation, Performance), Autocenter, Berlin, (G)
2005
Cos pieknego dla swiata (Installation, Performance), lokal_30, Warschau, Polen, (G)
2004 *Panorama* (Installation), Kunstverein Hannover, Hannover, (G)
Das Herz des Architekten (Installation), BDA - Galerie, Braunschweig, (E)
Kontakt: sylwialudas@freenet.de

Tamás St. Auby
Tamás St. Auby gründete die Internationale Parallele Union der Telekommunikation 1968 in Ungarn unter dem Decknamen Parallel-Kursus/Lehrbahn, weil die pseudo-kommunistische militärische Bürokratie jede von unten ausgehende Initiative unterdrückte. Doch der bewusste Selbstwiderspruch der Namenwahl enthüllte das Ziel: sich parallel zu der Welt des bekannten militärischen Status quo in einer unbekannten Welt bewegen, aus der militärischen Basis der Mafia-Geschichte herausgelangen und in die parallele Geschichte der aus dem militärischen Etat der Steuermaschinerie finanzierten Freien Wahlkabine hineingelangen, wo wir auf diese unsterbliche Frage eine Antwort geben: „Sind Sie damit einverstanden, dass es lieber eine Universelle Beihilfe zum Existenzminimum geben sollte als nichts?“
Kontakt: iput@c3.hu

Tibor Horváth
1976 geboren in Esztergom, Ungarn
1997-2003 Ungarische Akademie der bildenden Künste, Fachbereich Intermedia, Budapest
2001-2003 Mitglied des Studio Junger Künstler, Ungarn
2002 Preis des Studio Junger Künstler, Ungarn
2003 Diplom, Guinness-Weltrekord-Versuch in der Kategorie „Kürzeste Diplom-Verteidigung“
Kontakt: horvathtibor@hungary.org

Tommy Støckel
Geboren 1972 in Kopenhagen
1992-98 Königliche Dänische Akademie der bildenden Künste, Kopenhagen
Einzelausstellungen:
2006
Ist das Leben nicht schön?, Frankfurter Kunstverein, Frankfurt am Main
Clash of the Classics, IASPIS, Stockholm
The Great Fiction of the Garden Folly, Helene Nyborg Contemporary, Kopenhagen
Even Great Futures Will One Day Become Pasts, Rena Bransten Gallery, San Francisco
2005
The Last Future, Korridor, Berlin
Kontakt: tommy_stockel@yahoo.co.uk

András Medvegy
1973 geboren
1994-2000 Studium an der Ungarischen Akademie der bildenden Künste, Fachbereich Intermedia
Ausstellungen:
1994 Skuc, Ljubljana
1999 UFF, Budapest
2006 Stúdió Galéria, Budapest
Kontakt: meta003@gmail.com

Tamás Komoróczky
Geboren 1963 in Békéscsaba
Videoinstallationen, Sound, Computer Prints, Environments
Mitbegründer der Gallery UFF
Studium an der Ungarischen Akademie der bildenden Künste und an der Kunstakademie Düsseldorf
1998 Gasworks Gallery, London
2001 Biennale Venedig- Pavillion Ungarn
2002 Biennale São Paulo
2005 Künstlerhaus Bethanien, Berlin; Museum Ludwig Köln; Martin Gropius Bau, Berlin; Ludwig Museum Budapest
Kontakt: toyotome444@yahoo.com

Lise Nellemann,
in Dänemark geboren, lebt in Berlin
Künstler-kuratorische Projekte
2006 *HOW TO ENGAGE/ WRITING HISTORY*, 72-13, Singapore
2006 *SparwasserHQ in Trafo Galeria*, Budapest, Hungary
2005 *Situation : Collaborations, collectives and artist networks from Sydney, Singapore and Berlin*, MCA, Sydney, Australien
2004 *SparwasserHQ in Platform*, Istanbul, Turkei
2000- Gründung und Jahresprogramme von Sparwasser
HQ, Offensive für zeitgenössische Kunst und Kommunikation, Berlin
www.sparwasserhq.de
www.lisenellemann.org
Kontakt: nellem@snafu.de

János Fodor
in Budapest geboren, lebt in Berlin/ Budapest

2002 *Budapest Box*, Museum Ludwig Budapest
2003 *Transmissionen*, Staatliche Akademie der Bildenden Künste, Stuttgart, Germany
2004 *Last East European Show*, Museum of Contemporary Art, Beograd, Serbia
Lost & Found, CBK, Dordrecht, Holland
2005 *Margó*, Galerie Erika Deák, Budapest
Privat Matter?, Kunsthalle Budapest
www.archivity.com
Kontakt: yanee@post.com

72-13

www.72-13.com

THEATREWORKS

www.theatreworks.org.sg

nifca

NORDIC INSTITUTE FOR CONTEMPORARY ART

Berlin

Senatsverwaltung für Wissenschaft,
Forschung und Kultur

Collegium Hungaricum Berlin
Karl-Liebknecht-Straße 9 | 10178 Berlin - Mitte
www.hungaricum.de | Tel.: +49 (0)30 240 91 46